

*Betreff:***Jahresbericht 2019 Projekt "Streetwork"***Organisationseinheit:*Dezernat V
50 Fachbereich Soziales und Gesundheit*Datum:*

20.08.2020

Beratungsfolge

Ausschuss für Soziales und Gesundheit (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

03.09.2020

Status

Ö

Sachverhalt:

Der von der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Beraten verfasste Jahresbericht 2019 des Projektes „Streetwork“ ist als Anlage zur Kenntnis beigefügt.

Der Arbeitskreis Streetwork besteht seit Sommer 2016. Er setzte sich zunächst aus den Streetworker*innen, dem Zentralen Ordnungsdienst (ZOD), Mitarbeiter*innen des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie, des Fachbereiches Soziales und Gesundheit, sowie der Polizei zusammen. Seit 2019 wirkt auch der Sozialpsychiatrische Dienst mit.

Die Arbeit wurde ursprünglich aufgrund von Problemen mit lagernden Menschen unter den Rathauskolonnaden aufgenommen und umfasst inzwischen zusätzlich den Bereich der Innenstadt mit Schwerpunkt Fußgängerzone, das Westliche Ringgebiet und individuelle Einsätze aufgrund aktueller Problemlagen in den Stadtteilen.

Durch die Vernetzung der verschiedenen Akteure können konfliktträchtige Situationen leichter entschärft und Menschen in besonderen Notlagen schneller an die Hilfesysteme herangeführt werden. Am 31.05. 2018 wurde hierzu ausführlich im Ausschuss für Soziales und Gesundheit berichtet. Es wurde vereinbart, dass fortlaufend jährlich weiter berichtet wird.

Die Arbeit des Projektes ist als erfolgreich zu bewerten. Die Vergütung erfolgt über eine Abrechnung von Fachleistungsstunden. Die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel sind ausreichend und mussten in 2019 nicht vollständig ausgeschöpft werden.

Dr. Arbogast

Anlage/n:

DWB-Streetwork-Jahresbericht-2019



Jahresbericht 2019 - Projekt „Streetwork“ in Braunschweig

Ausgangslage:

Nach dem 2- monatigen Projekt „Streetwork an den Rathauskolonnaden“ Ende 2016 wurde von Seiten der Stadt Braunschweig das Projekt Streetwork fortgeführt, so dass Sozialarbeit auch in 2019 auf der Straße präsent war. Der Einsatzbereich umfasst das Innenstadtgebiet mit Schwerpunkt Fußgängerzone und Rathaus-Bereich, das westliche Ringgebiet mit Schwerpunkt Von-Veltheim-Weg und individuelle Einsätze aufgrund aktueller Hinweise.

Das Projekt Streetwork ist eng mit der Stadt Braunschweig, Sozialpsychiatrischer Dienst, Ordnungsamt und Polizei vernetzt und steht im Rahmen eines regelmäßigen Arbeitskreises mit allen Beteiligten im Austausch.

Durchführung und Beobachtung:

Mit der Durchführung wurde die Diakonische Gesellschaft Wohnen und Beraten mbH und die Diakonische Jugend- und Familienhilfe Kästorf beauftragt (Dachstiftung Diakonie). Das Team für das Projekt „Streetwork“ setzt sich aus einer Sozialarbeiterin der Wohnungsnotfallhilfe und einem Sozialarbeiter aus dem Bereich der Jugendhilfe zusammen. Ab Frühjahr 2019 wurde das Team um zwei Sozialarbeiterinnen, aus dem Stadteylladen West der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Beraten mbH, vergrößert. So konnte im westlichen Ringgebiet, speziell Von-Veltheim-Weg / Gustav-Knuth-Weg, stärker Präsenz bei Bedarf gezeigt werden und es gibt für die Hilfebedürftigen eine zweite Anlaufstelle mit zwei bekannten Gesichtern.

Die Streetworker hielten sich zu unterschiedlichen Tageszeiten schwerpunktmäßig im Innenstadtbereich sowie im Bereich Von-Veltheim-Weg / Gustav-Knuth-Weg auf. Über das Projekt Streetwork ergaben sich immer wieder Hinweise auf bisher nicht bekannte Nachtlager wohnungsloser Menschen im Innenstadtbereich und Umgebung. Diesen Hinweisen wurde nachgegangen und soweit möglich Kontakt zu den Personen aufgenommen.

Zu den benannten Gruppierungen und Personen wurde über die Streetwork Kontakt aufgenommen, Gespräche geführt, im Rahmen von Hilfe zur Selbsthilfe Unterstützung angeboten und versucht, Beziehungen aufzubauen.

Dabei konnten folgende Motivationslagen der Gruppen/ Personen zusammengefasst festgestellt werden:

1. Personen nutzen den Standort, um zu betteln und um Almosen zu bitten
2. Personen konsumieren dort Alkohol und/oder Drogen.

3. Der Ort ermöglicht soziale Teilhabe – Pflege von Kontakten und Bekanntschaften, ein Teil davon „Laufkundschaft“ ohne lange Verweildauer.
4. Lagerung in Verbindung mit Pkt. 1, 2, 3
5. Freilufttrinker
6. Schlafplatz gesucht - Nachtlager in der Innenstadt

Im Laufe der Projektzeit konnten zu einigen Gruppierungen eine Beziehung aufgebaut werden und einige Personen konnten an verschiedene Hilfeeinrichtungen angebunden werden. Zu anderen Gruppierungen war ein Beziehungsaufbau nicht möglich, da dort kein Interesse besteht oder es ein langfristiger Prozess ist, Kontakt aufzubauen

Seit Projektbeginn 2016 hat sich mittlerweile die Klientel am Bohlweg verändert. Die Zusammensetzung am Rathaus von z.B. Knotenpunkt öffentlicher Verkehrsmittel, Kioske und Klienten kumulieren miteinander. Oft ist hier kein Ansatzpunkt für Streetwork vorhanden. 2019 kam es auch zu einigen Einsätzen außerhalb des Innenstadtbereiches bspw. im Heidberg oder in Lehndorf.

Neukontakte 2019

2019 gab es insgesamt 38 neue Kontakte (davon 5 weiblich). Zu 14 Personen konnte ein intensiver, regelmäßiger Kontakt aufgebaut werden.

Hierbei standen und stehen folgende Hilfe- und Unterstützungsbereiche im Vordergrund:

- Wohnungssuche
- Anbindung Tagestreff und dessen Angebote
- Notfallhilfe in Form von Schlafsäcken etc.
- Vermittlung in Heimatstadt
- Vermittlung an Stadt Braunschweig Abteilung Wohnen und Senioren
- Vermittlung zur Entgiftung oder Therapie
- Beschaffung von Ausweisdokumenten
- Vermittlung an Ärzte / Krankenhäuser
- Vermittlung weiterführende Hilfen z.B. Ambulante Betreuungen

Bei den restlichen 24 Personen kam es zu keinem regelmäßigen Kontakt. Soweit möglich ließen sich folgende Gründe eruieren:

- 9 Person waren Umherreisende, daher kein dauerhafter Kontakt möglich
- 6 Personen leben in Wohnung und haben keinen Hilfebedarf bzw. möchten keine Hilfe
- 9 Personen machten keine Angaben

Folgende Tabellen beziehen sich auf die Neukontakte 2019:

Neukontakte Gesamt	regelmäßige Straßenkontakte	unregelmäßige Straßenkontakte	Davon Ost-Europäer	Gesamt
38	14	24	6	38

Geschlechterverteilung bekannte Straßenkontakte			
männlich	33	86,84%	
weiblich	5	13,16%	
Gesamtergebnis	38	100%	

Wohnsituation Neukontakte 2018				
	<i>Ohne festen Wohnsitz</i>	<i>Whg. oder bei Eltern / Freunde</i>	<i>Unbekannt</i>	<i>Gesamt</i>
Gesamtergebnis	20	7	11	38

Bisherige Kontakte

Neben den Neukontakten bestand in 2019 weiterhin Kontakt zu 45 Personen, die 2016-2018 im Rahmen des Projektes angesprochen wurden. In 2019 hat sich die Personenanzahl bisheriger Kontakte gegenüber 2018 wieder vergrößert, da es wieder zu Kontaktaufnahme von Personen aus 2017 und 2016 kam.

Hierbei standen folgende Hilfe- und Unterstützungsbereiche im Vordergrund:

- Anbindung an den Tagestreff Iglu und dessen Angebote
- Notfallhilfe in Form von Schlafsäcken etc.
- Beschaffung von Ausweisdokumenten
- Vermittlung an Stadt BS u.a. wegen Mietschulden oder Wohnungssuche
- Vermittlung in Entgiftung und Therapie
- Vermittlung an ambulante Betreuung
- Unterstützung bei der Jobsuche

Wohnsituation bisherige Kontakte 2019

	<i>Ohne festen Wohnsitz</i>	<i>Whg. oder bei Eltern / Freunde</i>	<i>Unbekannt</i>	<i>Gesamt</i>
Gesamtergebnis	27	17	1	45

Fallbeispiele 2019

Fallbeispiel 1. T.

Frau T. fiel in der Innenstadt immer wieder durch ihr Verhalten auf. Es kam immer wieder zu Anrufen bei der Stadt und bei den Streetworkern, da sich Bürgerinnen und Bürger sichtlich um sie sorgten. Bei warmen Temperaturen kleidete sie sich in einem dickem Wintermantel und trug viele Taschen bei sich – mit all ihrem Hab und Gut. Nach längeren Gesprächen und Recherchen wurde herausgefunden, dass Frau T. eine Wohnung hatte, jedoch aufgrund ihrer aktuellen psychischen Verfassung diese nicht bewohnen mochte. Durch Kontakt mit Ordnungsamt und Sozialpsychiatrischen Dienst konnte nach längerer Zeit Kontakt zur rechtlichen Betreuerin von Frau T. aufgenommen werden und gemeinsam konnte eine Unterbringung in einer Psychiatrie erwirkt werden. Ein paar Monate später kam Frau T. nochmal in den Tagestreff, um die Streetworkerin zu besuchen, um sich bei ihr zu bedanken. Aktuell sei sie mit Medikamenten gut eingestellt und wollte dies mitteilen. Ab diesem Zeitpunkt ging der Kontakt verloren, jedoch wurde Frau T. auch nicht wieder auffällig in der Innenstadt.

Fallbeispiel 2. G.

Kontakt zu Herrn G. kam erstmals über das Klinikum Braunschweig zustande. Herr G. meldete sich, da er über die Bahnhofsmision von Streetworkern gehört hatte und Kontakt aufnehmen wollte. Herr G. teilte mit, dass er am nächsten Tag entlassen werde und er Sorge habe, auf der Straße nicht klarzukommen. Zu dem Zeitpunkt lebte er schon seit über 26 Jahren ohne festen Wohnsitz auf der Straße. Bisher war er den Streetworkern nicht bekannt, jedoch in der Bahnhofsmision. Herr G. wurde am darauffolgenden Tag wieder auf die Straße entlassen. Die Streetworkerin hat sich mit Herrn G. verabredet. Schnell wurde deutlich, dass Herr G. noch langfristige medizinische Nachversorgung durch einen Arzt benötigte und dringend einer Unterkunft bedarf. Herr G. wurde zu einem Arzt vermittelt, der ihn auch ohne Krankenversicherung aufgenommen hat. Außerdem wurde versucht Herrn G. in die Obdachlosenunterkunft der Stadt Braunschweig zu vermitteln, jedoch wollte Herr G. nur in eine dezentrale Unterkunft. Eine direkte Aufnahme in die dezentrale Unterkunft war so leider nicht möglich. Eine Unterbringung An der Horst lehnte er aus Angst vor Gewalt ab. Herr G. erhielt kurzfristig das Angebot bei Bekannten unterzukommen, bis sich seine Gesundheit wieder stabilisiert hat. Um Herrn G. wieder in den Leistungsbezug bringen zu können, wurde gemeinsam noch ein Personalausweis beantragt. Dies erwies sich als nicht ganz so einfach, da Herr G. seine Identität nicht so einfach nachweisen konnte und eine Geburtsurkunde erst aus der Heimatstadt beantragt werden musste. Zudem wurde mit Herrn G. Kontakt zum Stadteilladen Mitte aufgenommen. In der Beratung und Betreuung wurde schnell deutlich, dass ambulante Maßnahmen nicht ausreichend sind. In Abstimmung mit der Stadt Braunschweig erfolgte daraufhin die Aufnahme in das Diakonieheim am Jödebrunnen.

Auswertung:

Insgesamt wurden in den letzten zwei Jahren des Projektes 83 Personen gezählt, davon waren 13 Personen weiblich. Zu 57 Personen konnte ein engerer Kontakt aufgebaut werden. Die Altersverteilung der Personen liegt zum Großteil zwischen 28 und 60 Jahren. Minderjährige Personen spielten keine Rolle. Hier bestand auch kein Hilfebedarf. In Bezug auf diesen Personenkreis steht die Streetwork auch weiterhin im engen Austausch mit dem Fachbereich Kinder-, Jugend und Familie der Stadt BS.

Altersverteilung Gesamt 2019				
	<i>Unter 18</i>	<i>18 - 27</i>	<i>28 - 60</i>	<i>Ü60</i>
Gesamtergebnis	0	16	57	10

Nach wie vor lässt sich im Bereich Streetwork feststellen, dass eine Verstärkung der Kontakte sich auch in der Annahme von Hilfen zur Selbsthilfe widerspiegelt.

So können wir zum einen die Annahme weiterführender Hilfen feststellen z.B.

- Vermittlung an Ärzte, Therapieeinrichtungen, Anti-Aggressionstraining
- Beschaffung von Leistungen, Ausweisdokumenten, postalische Erreichbarkeit
- Vermittlung an andere Hilfeanbieter wie Betreuungsstellen, Beratungsstellen für z.B. Sucht- oder Schuldenproblematiken

und / oder Nutzung und Anbindung an das niedrigschwellige Angebot des Tagestreffs Iglu in der Innenstadt, z.B.

- Regelmäßiges Essen
- Duschen
- Wäsche waschen
- Beratung

In Bezug auf die Wohnsituation wurde festgestellt, dass die Hälfte (47 Personen, 56,6 %) akut wohnungslos ist. Sie nächtigen u.a. bei Bekannten, in Gartenlauben, Parkanlagen oder auf der Straße. 24 Personen verfügen über eine Wohnung mit Mietvertrag oder schlafen bei den Eltern, Freunden oder Bekannten. In einigen Fällen droht auch hier ein Wohnungsverlust. Vor allem bei den Neukontakten 2019 waren wieder viele Wohnungslose dabei.

Auch der Konsum von Drogen (legale/ illegale) spielt nach wie vor eine große Rolle. Über das Projekt konnten Personen motiviert werden, sich ärztlich behandeln zu lassen, sich in die Entgiftung oder zur Behandlung ins Krankenhaus zu begeben. Leider kam es 2019 auch zu drei Todesfällen, bei denen Suchtmittel eine Rolle gespielt haben.

Neben den quantitativen Punkten wurden folgende Probleme / Bedarfe deutlich:

1. Es gibt eine Dunkelziffer an Menschen in prekären Lebenssituationen, die keinen oder kaum Kontakt zu den Hilfeangeboten haben
2. Akute Wohnungslosigkeit – Abwendung des Wohnungsnotfalls u. Unterstützung bei der Wohnungssuche
3. Suchtmisbrauch, Suchtmittelabhängigkeit – Unterstützung bei der Gesundheitsfürsorge
4. Kein Leistungsbezug u.a. aufgrund fehlender Dokumente und / oder nicht vorhandener Meldeadresse. Über Begleitung bei Behörden- und Amtsgelegenheiten konnten diese im Einzelfall besorgt werden und der Leistungsbezug wieder sichergestellt werden.
5. Zunahme an Personen aus Osteuropa – fehlende Dokumente, Suchtproblematik und Verständigungsschwierigkeiten

Ergebnis / Fazit

In 2019 konnten, im Rahmen des Projektes Streetwork, weiterhin neue Personen erreicht werden und bestehende Kontakte gefestigt werden. Zudem konnten auch alte Kontakte aus der Anfangszeit des Projektes wiederhergestellt werden. Trotzdem fällt weiterhin eine Komm- und Gehstruktur auf, d.h. teilweise werden die Personenkreise komplett ausgetauscht oder setzen sich neu wieder zusammen. An diesem Beispiel wird besonders deutlich wie wichtig die kontinuierliche Präsenz der Streetwork auf der Straße ist. Wiederkehrende Personen / Personengruppen werden von der Streetwork schnell identifiziert, an den bestehenden Kontakten angeknüpft und im Einzelfall der bestehende Hilfeprozess fortgesetzt.

Eine massive Verlagerung von den Rathaus-Kolonnaden in den Innenstadtbereich hat sich weiterhin nicht bestätigt. Es kam eher zu einer Gruppenspaltung, so dass Personen nun einzeln bzw. in kleineren Gruppierungen im Innenstadtbereich an anderen Orten anzutreffen sind. Eine veränderte Klientel an den Rathaus-Kolonnaden konnte 2019 festgestellt werden, da sich dort wieder mehr Personenkreise versammeln, jedoch mit Streetwork-Ansätzen nicht erreichbar sind. Es handelt sich hierbei um Geschäftsklientel der Kioske oder der Drogenszene. Im Trend zeichnet sich auch ein Anstieg der Freilufttrinker-Szene ab. Insbesondere im Bereich der Rathaus-Kolonnaden locken die günstigen Angebote der ansässigen Kioske. Im westlichen Ringgebiet konnte der Bereich Von-Veltheim-Weg beruhigt werden. Die Szene hat sich in den Bereich des Gustav-Knuth-Weg verlagert. Hier kommt es weiterhin vereinzelt zu Ruhestörungen.

Besonders zu erwähnen ist die Zunahme Osteuropäer in der Braunschweiger Innenstadt. Nicht nur zur Weihnachtszeit sondern im gesamten Jahr trifft man nun öfter auf verschiedene

Osteuropäer, zu denen aufgrund der Sprachbarriere und des ablehnenden Verhaltens nur wenig Kontaktaufnahme möglich ist. Diese Gruppierung bildet auch eine unbenannte Summe an Personenkontakten. Immerhin ist zu 6 EU-Bürgern ein dauerhafter Kontakt entstanden, die sich auch in den o.g. Zahlen wiederfinden. Jedoch ist hierbei eine weiterführende Hilfe in Form von z.B. Organisation von Ausweisdokumenten und Leistungen so gut wie nicht möglich, da es bspw. an Geldmitteln und Möglichkeiten fehlt. Dies wird sicher auch noch ein wichtiges Thema in 2020 bleiben, wo Streetwork an Sprachbarrieren, Lösungswegen etc. intensiv arbeiten muss – zusammen mit der Stadt Braunschweig.

Die geänderte Sondernutzungssatzung, die im vierten Quartal 2018 verabschiedet wurde, machte für die Arbeit auf der Straße seitens Streetworker keine große Veränderung aus. Teilweise kam es lediglich zu kurzen Entlastungsgesprächen nach Einsatz von Ordnungsamt oder Polizei.

Insgesamt konnte durch das Projekt Streetwork über das intensive Clearing und die aufsuchende Hilfe die Brücke in weiterführende Hilfen verstetigt werden, die sonst vom hilfesusuchenden Personenkreis nicht wahrgenommen wird. Allein die Anbindung an den Tagestreff Iglu und, nun auch, an den Stadteilladen West stellt einen ersten wichtigen Schritt dar.

Zudem konnte über die gewachsene Netzwerkarbeit und den regelmäßigen Austausch zwischen Streetwork – Polizei – Ordnungsamt gemeinsam abgestimmt agiert werden. Dadurch konnten einige Situationen frühzeitig deeskaliert werden. Insbesondere den Hinweisen aus der Bevölkerung kann so schneller und koordinierter nachgegangen werden. In 2019 merkt man auch eine leichte Zunahme von Hinweisen aus der Bevölkerung, da das Streetwork-Projekt immer bekannter wird. Insofern hat sich das Projekt Streetwork in Verbindung mit Polizei und Ordnungsamt als Instrument zur Befriedung von Plätzen und innerstädtischen Zonen weiterhin bewährt und verstetigt. Die Zusammenarbeit in 2019 mit der Bahnhofsmission, und neuerdings auch intensiv mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst und dem POLDEH e.V. hat sich auch bewährt und wird versucht in 2020 noch weiter auszubauen.

Braunschweig, den 06.03.2020


ppa. Michael Bahn
Regionalleiter Braunschweig

gez. Viola Weihe
Sozialarbeiterin Streetwork

